

ERASMUS+ Ehrfahrungsbericht

1. Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Aufenthalts in Norwegen war aufgrund meiner Vorerfahrung mit meiner vorigen herausfordernderen Anmeldung für ein ERASMUS traineeship relativ einfach. Nachdem der Plan, mein Praxissemester in einem Osloer Kinder- und Jugendstation für Bildung und Rehabilitation zu machen coronabedingt scheiterte, wurde mir von Seiten der Gasthochschule und der KH Freiburg der Vorschlag unterbreitet, im folgenden Semester ein ERASMUS+ Semester an der OsloMET zu belegen. Da mir durch den Bewerbungsprozess, den ich bereits durchlaufen hatte, die Ansprechpartner*innen bekannt waren und ich eine grobe Orientierung über die Abläufe der Vorbereitung hatte, war ich nun etwas sicherer als bei meiner ersten Bewerbung. Mir war klar, dass ich Fragen und Unsicherheiten sowohl bei der KH Freiburg, als auch an der OsloMET loswerden durfte. Ein Zeitpuffer war hier allerdings stets sinnvoll, da mir manchmal beispielsweise Urlaubszeiten die Wartezeit auf Antwort verlängerten. Mein Ansprechpartner an der Gasthochschule wirkte auf mich gut zu erreichen und technisch versiert. Im Bewerbungsprozess und der Planung meines ERASMUS+ Semesters konnte ich meist auf schnelle Rückmeldung und stets auf Unterstützung zählen. Die Gasthochschule war mit dem Bewerbungsprozess bekannt und stand mit der KH Freiburg, besonders mit Frau Hiroe-Helbing, meinem Kenntnisstand nach immer wieder in Kontakt. Dies machte es leichter für mich zu vermitteln. Schwer

tat ich mich allerdings damit, genau zu verstehen an welche der Ansprechpartner*innen ich welche Fragen richten sollte. Es passierte deshalb ab und zu, dass bei Fragen auf die jeweils andere Hochschule verwiesen wurde. Diese Verwirrungen haben mir allerdings wenig Aufwand bereitet. Alles in allem kann ich also positiv über die Vorbereitung auf das ERASMUS+ Semester sprechen. Das Gefühl, stets einen engagierten und mit den Abläufen des ERASMUS+ bekannten Ansprechpartner an der OsloMET zu haben, begleitete mich durch die Vorbereitung des Semesters. Auch durch die KH erhielt ich fruchtbare Unterstützung und ein offenes Ohr.

2. Unterkunft

In Oslo gibt es einen Verbund, welcher die Studierenden der Stadt unterstützen und vereinen soll. „SiO“ stellt unter anderem auch mehrere Studierendenwohnheime zur Verfügung. Diese Information wurde mir schon früh von meinem Ansprechpartner an der OsloMET kommuniziert. Die Warteschlange ist allerdings lang, weshalb zwar ein Großteil jedoch nicht alle Studierenden sicher einen Platz bekommen. Deshalb bewarb ich mich zusätzlich für das Studierendenwohnheim „Anker Studentbolig“. Hier erhielt ich ein 18 m² mit eigenem Bad und geteiltem Bad und geteilter Flurküche für 5900 nok in zentraler Lage. Ich wohnte hier auf einem Flur mit 7 weiteren Bewohner*innen. Allerdings gestaltete sich das Zusammenleben eher als ein relativ anonymes Aneinandervorbeileben. Da ich mich jedoch schnell wohl an der Hochschule fühlte und so schnell Kontakte außerhalb des Wohnheims schloss, war das für mich kein Problem. Nach Erfahrung von Mitstudierenden stellte ich

mit der Zeit fest, dass es ein deutlich größeres Gemeinschaftsgefühl in den Wohnheimen von „SiO“ zu finden gab. Meine Unterkunft war für mich insgesamt aber wunderbar. Ich fühlte mich wohl, konnte es mir preislich gut leisten. Ich würde es weiterempfehlen sich bei mehreren Wohnheimen in Oslo zu bewerben.



3. Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Gasthochschule wurde unter Corona hybrid, also sowohl online als auch in Präsenz angeboten. Allgemein war ich sehr zufrieden mit der weit entwickelten Onlinelehre und den digitalisierten Angeboten der OsloMET. Auch die Präsenzlehre war spannend und fand in in den modernen Gebäuden der Hochschule statt. Gesprochen wurde Englisch. Unterrichtet wurde an zwei Standorten, wobei der eine Campus zentral im Herzen Oslos liegt und der andere in ca. 40 Minuten mit Bus und Bahn erreichbar ist. Ich stellte fest, dass im Vergleich zur Lehre an der KH deutlich mehr auf Selbststudium gesetzt wurde. Die Studierenden

wurden gebeten sich selbstständig in die Themen einzulesen und Präsentationen in den Seminaren von 15-30 Personen zu halten. Die Lehrenden setzten immer wieder interessante Impulse und fütterten und immer wieder mit vertieftem Wissen. Die Lehrform erforderte definitiv mehr Aufwand während des Semesters, minderte bei mir jedoch den Lernstress vor den Klausuren da sich die Inhalte bei mir länger präsenter waren. Daher war ich sehr zufrieden mit der Lehre an der Gasthochschule. Da Lernen jedoch sehr individuell funktioniert, kann ich da natürlich nur für meine persönliche Situation sprechen. Da ich mit einem der Kurse auf Grund des fehlenden Bezuges der Heilpädagogik und meinen unzureichenden Vorkenntnissen, unzufrieden war erhielt ich von meinem Ansprechpartner a der OsloMET sofort Hilfe beim Wechseln des Kurses. Dies gab mir das Gefühl auch während des Semesters auf Unterstützung zählen zu dürfen. Besonders begeistert hat mich auch die „Orientation week“. Die neuen Studierenden wurden gleich in das Studienleben in Oslo und Freizeitmöglichkeiten eingeführt. Außerdem lernte ich andere internationale Studierende kennen, mit denen ich bis heute befreundet bin.

4. Alltag und Freizeit

Die OsloMET und SiO bieten verschiedene Associations, der Sport, soziales Engagement oder auch Chor und andere Kulturangebote anbieten. Ich nutze allerdings vor allem die großartige Natur und Wandermöglichkeiten in und um Oslo. Die Wanderschuhe waren fast jedes Wochenende im Einsatz. Außerdem bietet Oslo ein

Nachtleben, das den ein oder anderen Besuch wert ist. Studentenrabatte in Cafés, Bibliotheken, Museen und Parks lohnen sich auch zu entdecken. Stets hatte ich in Oslo einen Plan, was ich als nächstes unternehmen könnte. Von Skifahren und gemütlichen Abenden danach über Baden im Oslofjord, bis zu Mottopartys war alles dabei.



5. Fazit

Glücklich stelle ich nun fest, dass das ERASMUS+ Semester in Oslo mir sehr gut gefallen hat. Ich war zufrieden mit der Organisation und Betreuung von Seiten der Hochschulen, auch wenn es manchmal verwirrend sein konnte. Lernete Unterschiede in der Lehre und der Gestaltung des Studiums im internationalen Kontext kennen. Außerdem konnte ich meine Norwegisch- und Englischkenntnisse vertiefen, was ebenfalls ein positiver Nebeneffekt ist. Ich erinnere mich an schöne Reiseerfahrungen, neue Freundschaften und eine wertvolle und inspirierende Erfahrung, die ich nun mit ins weitere Studium nehme.

